

Waldröschen.

Roman von Karl von Zeffner.

(Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)

Fürher Eigner war ein hochgeborener, feiner und trotz des schon ergrauten Vollbartes noch rüstig ansehender Mann. Sein Antlitz wies freige, tiefschwarze, aber verträumt erwehende Züge an, in denen sich ein dieberischer Charakter kundgab. Man hätte ihn eher für einen jagdliebenden, adeligen Grundbesitzer, als für den Bedienten eines solchen halten mögen.

Er begrüßte den Anwesenden artig, jedoch mit einiger Zurückhaltung. Vielleicht berührte es ihn nicht ganz angenehm, daß Jener als Gefährte des schändlichen Döchtergen eingetroffen war und daß seine Waise bisweilen auf der zarten Gestalt des Mädchens bestanden. Leo Frühwald dachte es, daß dieser würdige alte Herr sich sehr gut dazu eignen müsse, ein solches Naturkind, wie Waldröschen, anzuschauen und als getreuer Wächter vor etwaigen Aufstrebungen zu bewahren. Das Ansehen um allefallige Verletzung eines Nachtquartiers wurde von dem Hausbesitzer mit dem höchsten Besonderen abgesehen, daß er den vorüberwandernden Dorstisten zwar mit Abgenehmigung während eines halbtägigen Besuchs erfrischen verabschiedete, das Fortgehende aber bei seinem beschränkten Umfange zur eigentlichen Beherbergung nicht anordnete.

„Hebrigens“, fügte er hinzu, als Leo für den angebotenen Anblick dankte, „vermögen Sie, selbst ohne rasch zu gehen, nach dem Marktflecken Trautenau auf guten, sicheren Waldwegen in einer Stunde, sonst noch vor völliger Dunkelheit, zu gelangen und werden dort in Gasthause zum ‚weißen Schwan‘ aufzukehrende Unterkunft finden.“

„Dann will ich sofort aufbrechen und ich bin Ihnen für die gütige Auskunftserteilung sehr verbunden“, entgegnete der Wäler, indem er sich erhob. „Ich habe ohnehin nicht sonderlich erwartet, um Ihrem eigenen Wohl bis morgen verbleiben zu können, als vielmehr die Möglichkeit angenommen, es möchte etwa ein Gastzimmer des Schlosses Wolfseberg für Bekräftigung der gräflichen Familie, zu denen ich gehöre, verfügbar sein.“

„Der Frühwald ist ein Stubiengehilfe des Herrn Grafen Werner“, brachte Röschen schändlich vor, während sie sich um den Wäler am Fenstergehilfe zu schaffen machte. „Unter solchen Umständen hätte die gnädige Herrschaft wohl nichts dagegen, wenn er den kleinen Pavillon im Burggarten benützen würde.“

Der Vater richtete auf die Fürsprecherin einen strengen Blick, zum Gaste aber sagte er:

„Weber ist ein derartiger Fall in meinen Instruktionen nicht vorgesehen.“

„Es beginnt aber draußen gerade zu regnen, und das schon seit einer Stunde drohende Gewitter wird sicherlich bald losbrechen“, wachte das besorgliche Döchtergen noch einmündend.

„Soweit ich mir nach dem Ansehen unseres werthen Gastes ein Urteil erlauben darf, empfindet er vor einigen Regentropfen gewiß ebenso wenig Eone, als ich selbst“, behauptete die der Förster in einem Tone, der jede weitere Einmischung entzündend abschitt.

Leo bestätigte diese Vermuthung, empfahl sich alsbald und wurde von dem Weiden bis zur Ausgangstür geleitet. Als er beim Abschiede nicht nur Herrn Eigner, sondern auch dessen Tochter, und zwar mit einer sehr viel folgenden Miene, die Hand reichte, ward eine leichte Wolfe auf der Stirn des Ersteren sichtbar, doch waren die letzten Worte, welche er zu dem Scheidenden sprach, nichtsdestoweniger zuvorkommender Art.

Der junge Künstler schritt auf dem ihm bezeichneten Pfade rasch fürab, bis er sich dem Schlosse Wolfseberg gegenüber sah. Hier blieb er stehen und betrachtete aufmerksam das dunkle Gemäuer, besonders den Thurm, welcher den rechten Flügel abschloß und durch den früher erwähnten Brand größtentheils zerstört war.

Erst als ein Blitzstrahl die Landschaft grell beleuchtete, und als sich mit dem darauffolgenden Donner der bisherige leichte Regen in schwere Tropfen verwandelte, erwachte er aus dem träumerischen Sinnen und beulte sich von Neuem. Allein es währte nicht lange, so hielt er abermals inne, da er hinter seinem Rücken ein Geräusch vernahm und nun Waldröschen gemahnte. Aus den beschleunigten Athemzügen und der lebhaftesten Farbe ihrer Wangen ließ sich schließen, daß ihm Noth Eigner sehr häufig gesagt war. Als sie tief errotend vor ihm Halt machte, blinnte er sie fragend an.

„Sollte sich Ihr Herr Papa plötzlich anders besonnen haben und die Gewährung meines Aufnahmegeheißes trotz der vorgebrachten Gegengründe beständigen?“ forschte der Wäler, da jene noch immer verlegen schwieg. „Es thut mir übrigens herzlich leid, daß Sie sich um meinwillen den Unbillen des Gewitters aussetzen.“

„Nein, Papa ist nicht anderen Sinnes geworden, aber...“ hier stockte das Försterkind augenblicklich mit erneuter Besorgtheit, „aber mir selbst hat es hart an, daß wir Sie in Sturm und Wetter hinausweisen mußten, und deshalb entschloß ich mich...“

„Machen Sie sich darüber keine Sorge“, beruhigte Leo die Jagdaffe. „So sehr mich Ihre freundliche Theilnahme erfreut, wird mir ein nasses Dörschbad doch sicherlich nicht schaden. Die Elemente haben mich schon oft schlimmer mitgespielt, als es heute wahrlich einmal der Fall wird.“

„Ich war gewiß meinem Vater noch niemals wissenschaftlich ungebührlich oder habe ihm etwas verheimlicht, das dürfen Sie mir glauben“, behauptete das Mädchen. „Weil Sie sich jedoch meiner Führung anvertrauen und mir es nicht verübeln, daß ich Ihnen zuerst einermüßigen schroff besagte, will ich die kleine Sünde auf mich laden, wenn es wirklich als solche gelten kann, einem unblühenden Wanderer während des Unwetters Obdach zu schaffen.“ Hier —

Röschen wandte sich hierbei verschämt zur Seite, indeß sie dem Ueberrasteten mit angstgetriebenem Arm einen Schlüssel hinhielt.

Verzerrt hatte er ihren Worten gelauscht und sein Erstaunen wuchs beim Anblick des dargebotenen Gegenstandes, den er nun zögernd ergriß. Jene aber rief fort:

„Der Schlüssel heuert die Thür des Pavillons im Schloßgarten hinter dem Schlosse. Warten Sie dort, bis das Gewitter vorüber ist — oder wenn — benutzen Sie lieber, da unterdessen die Nacht hereinbricht und Sie sich verirren könnten, die dort befindliche Dörmantel als Lagerstätte. Aber entfernen Sie sich, sobald der Morgen graut, denn Papa möchte ernstlich böse auf mich werden, wenn er erfahren würde, was ich ohne seine Erlaubnis, ja sogar gegen seinen Willen unternommen habe. Sie selbst werden meinen eigenmächtigen Schritt sogleich nicht missbilligen.“

„Ich halte Sie im Gegentheil für einen Engel, der sich in mittelalterlicher Weise des Obdachlosen erbarmt, welcher nicht weiß, wo er sein Haupt zur Ruhe legen soll“, erwiderte Leo Frühwald in halb scherzendem, halb innigen Tone. „Ich werde Ihre Güte gewiß nicht mißbrauchen, sondern mich nach kurzem Schlummer aufmachen, während dessen mich Waldröschen als schützende Fee umschweben wird.“

„Still! Sowie nehme ich den Schlüssel gleich wieder an mich und entspringe für immer, als ob ich wirklich ein solches Märchenwesen wäre“, schmolte die Kleine mit regender Nader. „Wenn Sie im Winkeln sind, sperren Sie die Thüren ab, bei Ihrem Fortgehen aber legen Sie den Schlüssel aufhängen ganz dicht neben die feinsten Stufen, damit ich ihn morgen wiederfinde. Nun gute Nacht!“

Sie schickte sich zur Rückkehr an; aber plötzlich mußte ihr noch ein Gedanke gekommen sein, denn sie fragte mitter eigentümlichem Lächeln:

„Gaben Sie Muth, Herr Frühwald?“

„Muth? Warum? Wenn es nöthig ist, besitze ich von dieser Eigenschaft sogar genug für Zwei. Aber weshalb wollen Sie das wissen?“

Ihren röstigen Mund seinem Ohre nähernd, küßte Röschen gehemmtvoll:

„Im Schlosse und in dessen Umgebung spukt es, erzählen die Leute. Eine schwarze Frau soll dort umhertreiben. Verathen Sie jedoch nichts davon, besonders dann nicht, falls Sie in der That etwas Nachrichten sollten. Werden Sie mir dies befehlen?“

„Ich schwöre es“, entgegnete Leo mit scherzhafter Feierlichkeit, „und will mich mit dem Gespenste, vor dem ich mich nicht im Geringsten fürchte, befehlen vertragen, wenn es mich durch seinen Besuch beehrt.“

Seine Miene ward aber, nachdem er dies gesagt hatte, mit einem Male ernster.

Er gedachte der unglücklichsten letzten Bewohnerin der Burg Wolfseberg, die hier ihren Tod gefunden und dadurch vielleicht Veranlassung zu ertäglichen Gerüchten gegeben hatte.

„Gute Nacht!“ wiederholte Röschen und wandte sich zum Gehen.

Er folgte ihr ein paar Schritte und hielt ihr seine Rechte entgegen. Das Mädchen zauberte zwar, legte jedoch dann, die Augen zu Boden senkend, ihre feinen Finger in die dargebotene Hand.

„Darf ich wiederkommen?“ fragte er, fast schmerzlich ergriffen bei der Trennung von dem eigenartigen Kinde.

„Wiederkommen? Wozu?“ kammelte sie betroffen.

„Weil ich Waldröschen nicht so schnell werde vergessen können, als es meiner vergessen werden“, versetzte der junge Wäler mit Wärme.

„Nehmen Sie an, es sei wirklich eine Fee gewesen, die Ihnen erschien, und diese Fee für Ihre Sterblichkeit unsichtbar geworden. Solche Geister verduften ja so rasch, als sie aufstehen.“

Sie sprach's nur halblaut und wie in Gedanken verloren, dann raste sie sich plötzlich auf und entseite, bevor Leo zu weiteren Worten Zeit fand. Mit beinahe gleichschmerzlichen Blinde schaute er ihr so lange nach, bis die lylphindubäuliche Gestalt durch eine Biegung des Weges seinen Augen entzogen ward.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Todesmarsch.

Erlebniß aus den Carlistenkriegen. Von Verward von Lingen. (Schlußwort verboten.)

Des Winters eilige Mächte rufen mir stets von Neuem mit grausamer Deutlichkeit einen der furchtbarsten Tage aus den Carlistenkriegen ins Gedächtniß, dessen Einzelheiten mit unheimlicher Deutlichkeit trotz der年月 Jahre, die seitdem verlossen, vor meinen Augen stehen und mich heute noch bis ins Mark erschüttern.

Während der verschiedenen Feldzüge, die ich als preussischer Offizier mitgemacht, habe ich schon viele traurige Scenen durchlebt und den Tod in fast jeder Gestalt vor mir gesehen; doch Welt war genöh, daß ich nie wieder als Augenzeuge einen Drama deswöhnlichen Charakters erblickte, welches die Seele tiefst, ins Jenseits dringt, — immer wird man ernst und nachdenklich gestimmt, wenn ein unerwarteter Geist die Reife nach der anderen Welt angetrieben hat. An dem obigen Tage aber war mir der traurige Anblick vorbehalten, hunderteihundert unglückliche Soldaten zu Tode frieren zu sehen.

Um dieses traurige Ereigniß zu erklären, bin ich genöthigt, gegen meinen Willen auf die berühmte Belagerung von Zam anzukommen. Ich sage gegen meinen Willen, denn es ist wahrlich peinlich für mich, ein Vorgehen zu erwähnen zu müssen, welche so überreich an großer Menschlichkeit, erhabener Unmenschlichkeit und schier unsagbarer Unfähigkeit sich gestaltet hat.

Das Belagerungskorps der Zam sollte durch Truppen der Division von Bischoff verstärkt werden. Unser Batallion wurde dem Detachement — aus vier Batallionen und vier Schwadronen bestehend — zugeordnet, welches den Befehl erhalten hatte, nach Zampan zu marchiren. Alles war munter und guter Dinge, da man ahnte, es habe bald wieder Pulver zu riechen; dabei begünstigte die Witterung den March in einer Weise, daß es nicht möglich wurde, in zwei Tagen das 84 km entfernte Zampan zu erreichen. In diesem Die ging das Kommando über die Truppenbestimmung anderen Tages an den Brigadier Galzendo über. Truppen mir deutlich den Gesichtsbauern vernahmen und davon verständigt wurden, daß die Republikaner Zampan

attakiren, so daß es uns durch dreitägiges Hin- und-Her ein Schicksal gewesen wäre, den Feind endlich ganz Zampan zu bringen, verließen wir ruhig in den Kantonnements. Nichts desto weniger den General aus seiner behaglichen Ruhe aufschreckend. Nach zwölftägiger Rast ließ Galzendo in der Frühe des 11. November das Detachement antreten, um mit ihm einen förmlichen March von 10 km anzuführen, während auf heimlichen Sammelplätzen über die höchsten Berge in diesen Tagen spanisches Jurisdicteal werden mußte. Als die Vorposten (I) der übrigen carlistischen Generale unteren Wächtern nicht ruhen ließen, oder ob er glaubte, durch einen strategischen Schachzug sich die Unentfesselt erweisen zu können, das sich zeigen, welche von den ihm anvertrauten Offizieren aufgegeben wurden, als wir uns in Bewegung setzten; es betourte in der That nur eines geringen Maßes von militärischem Verständnis, um das große Wagniß der Operation neben ihrer Unwünschtheit alsbald zu erkennen. Wir aber bitter kalt, dabei hand der Wind und im Gesicht, während einige Regentropfen uns bis auf die Haut durchschlugen. Auf solchen Terrain und bei solcher Witterung hätte die Ueberwindung eines Marches von 17 km für eine tüchtigemade Truppe schon als bedeutende Leistung erscheinen müssen; uns aber waren 50 Meilen!

Die letzten, abgesehenen Leute hielten mühsig Wind und Wetter die gebürnte Stirn und überwarnten köstlich die ersten 10 oder 11 km, als wohl sie schliefen bestelbet und schliefen, ja, ich möchte sagen, weder bestelbet noch schliefen waren, denn sie trugen nur leichte Mäntel und asperges (Lindentannenzweigen mit aus Wäldchen geschnittenen Zweigen).

„Nun, wie wird es?“ fragte ich, als ich die Spitze in der ersten der Reihe sah, und da der Regen sich in Hagel und Schnee verwandelte, fing die durchnässte Belagerung an, auf dem Wege zu frieren. Als wir etwa 3000 Fuß über dem Meeresspiegel befanden, wurde in einer auf dem rauensten und einfallenen Wegen von dem Brigadier Befehl gegeben, einen Winterlager zu machen und die diesem Umstände zugleich einige Reiterbesatzung gemacht. Keine mündliche Weibung bestand sich in einem Umkreise von etwa 14 km. Jeder war es nicht einmal gestattet, das grüne, dem dürftigen Wein entsprechende Unterholz zu häuten und den Versuch zu wagen, mit ihm eine kleine Menge Holz zu erzeugen, an der man sich hätte erhitzen können; wieder gedemüthigt zu machen hieß: der Schluß Wein in der Feldküche war ebenlo gestoren, wie das Stücken Speck im Wälerbeutel. Dreißig lange Minuten standen wir, vor Frost bedeckt, auf dem ungelieblichen Plateau und begährten freudig den Befehl zur Fortsetzung des Marches zu empfangen, was denn auch nicht lange dauerte, bis er kam. Unter dem Namen der ersten Kompanie, die sich als erste der Reihe zu bewegen, wurde die Kompanie genannt, die die rechte Flanke meines Kompagnie wartete und umfing. In der Bewegung, daß er trunten lief, herrschte ich ihn darin an, worauf er, seiner Haltung mehr fähig, mich hier anblinnte, dabei lüchelte er wie Spott und schlug die Hände aneinander; in der Hoffnung, die Mutstimmung zu beschwichtigen, ließ ich ihn durch zwei Mann reiten, die, dann und ab und eine Strecke lang zwischen ihnen fortzogen. Doch was konnte das helfen, da die geschwundenen, blutdürstigen Füße über den steilen Felsen zu rutschen begannen. Er wurde bald durch die Füße des Kuz darauf trugen wir auf einen unglücklichsten Mann der ersten Kompanie, der sich, einem Zug gleich, zusammengekniet hatte, vor Kälte gabute und verließ; nicht weit von ihm lagen zwei andere entseelte Kameraden auf einem Felsstück neben dem Fels; mittelbare Schritte weiter verregten die Füße mit eisigen Klumpen bedeckt. Immer häufiger wiederholten sich jetzt bedauerliche schaurige Szenen glühender Augen, erstarre Rippen erahalten dieselbe traurige Mär. Schnell ging der Tod die Leute an, die, eben noch in Bewegung, wußten, wie vertheuert, umfallen und über die hinweg unter Wäldchen die ersten Wälder den Versuch dieses Vorgangs bei den oberglühenden Spaniern hervorbrachten, brauche ich nicht näher zu schildern; es genügt, wenn ich sage, daß plötzlich eine wahre Tobensang die Ueberlebenden befiel, und die Wäldchenformation wie auf Kommando plötzlich sich auflöste. Aber gültiges Auehen, doch der strenge Befehl vermochte, irgend eine Wirkung zu üben, die erste Kompanie ging in die Richtung des nordwestlichen Berges und zog über, als der Tobensang nicht in unserer Mitte, sondern auf der Befolgung besaßen und als keine seiner Unarmung nur jüdische Flucht entziehen. Da ich der Kälte wegen abgesehen war und das Pferd führte, befand ich mich nicht an der hintersten Reihe unter dem Namen der Befehlsgewaltigsten, sondern in der Mitte, um anzusehen, was hier mit den Anderen und Dekonomie der Kräfte Rettung bringen kam.

Immer mehr gestaltete sich der Trauer in einen Todesmarsch, immer häufiger bestelbeten sich die hülfelosen Mäntel von Schwachsweben aus die harten Gefassen. Ich meine herzogtreudere stehende des Schickens und Wäldchen vor sich überlassen zu lassen, letzten sich auf Felsen an Berg, um das halt und kalt wie der Sieh unter ihnen zu werden, andere legten sich in zusehenderer Zahlen zur letzten Ruhe nieder, während einige stieten, einen Halt an der Schwimweite suchend — aus kommenen Muth — aber nicht als letzter. Der Bauer wachte. Das Genie hatte das entzündliche Blut durch die Füße in den Weg gruppirten, und bei dem Versuch, den letzten Schluß Wein zu trinken, jählings während des materiellen Gemüths vom Tode überreicht wurden. Wie dies annehmen zu können, so gedachten andere durch gegenwärtige Schritte sich zu retten, indem sie Reiter in Reih bedingten. Vergebliche Hoffnung! Denn der gestaltete Muth brachte sie zum Wanken; wer aber wankte, lag sofort zu Boden, von dem es kein Erheben mehr gab. Einen alten Erreganten, dem die Kräfte ausgegangen, hob ich auf mein Pferd und transportirte ihn so 7 km weit, bis er nicht mehr im Stande war zu reiten und herumzufahren. Da er so unruhig war, daß ich seinen Reiter nicht zu erheben konnte, ließ ich ihn gehalten fahre, und ich ihn unmittelbar im Stiche lassen konnte, ließ ich ihn auf meine Schultern und schleppte mich unter der Last mühsam fort. Doch unglücklich fährte ich, wie eine verhängnisvolle Fährte sich über meinen Rücken todmüden Körper legte, wie der Kopf anfiel, ließ ich unruhig nach, doch schloß ich keinen Augenblick die Augen, bis ich endlich erst dann, ließ ich ihn sanft zur Erde gleiten, und der Gedanke ist groß, überließ ich seinem Schicksal. Es blieb mir kein andere Wahl, da ich sonst unweifelhaft noch fünfzig Fuß mit meiner Last umgefallen, selbst verlesen gewesen wäre, ohne ihn retten zu können. Gleichwohl ist auch bis jetzt in reiner Karawanserei auf ihm erhalten habe, werde ich doch nie im Leben den letzten erkrankten Mann der Verwundeten vergessen, den er mir nachahnte — sobald der Schläger mich umfiang, ließ ich meinen Segenarten vor mir.

Von dem Reiterbesatzung aus beschriebenen Bekantheit den Weg, den die Kolonne genommen hatte. Wie war, vielen Mannschaften das Leben zu retten, dadurch begünstigt, daß ich ihnen befehl, das Geßäd und die Waffen wegzunehmen. Die armen Reiter waren so befristet, so wenig ihrer Sinne mächtig, daß sie schwerbedarft, wie sie waren, vorwärts taumelten und nicht daran dachten, daß sie nach Entfernung der Last meistentheils das nackte Leben erhalten zu können hoffen durften.

Niemand fragte mich, in welchem Stande mir das Ziel des Marches errichten, denn ich wußte damals kaum, ob ich mich noch unter den Lebenden befand. Viele Goldaten lagen monatelang an dem Folgen dieser förmlichen Operation gefesselt darüber, andere hatten den Reiter verloren, wieder andere trugen für ihr ganzes Leben Seckstüben davon.

Dah und diesem Todesmarsche schied ich aus der carlistischen Armee und war froh, als das „schöne Spanien“ weit, weit hinter mir lag!

Inseraten - Annahmestellen

für den „General-Anzeiger“: Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 37, II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße 13, III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße 11 (Ecke Kleiner Sandberg).

Anzeigen werden in den obenverzeichneten Expeditionen für die an solchen Tage erscheinende Nummer bis morgens 9 Uhr angenommen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung. Vorm. 11 Uhr.

Vom Ministerliche: Wille und Kommissoren. Die zweite Beratung des Entwurfs...

Abg. Böttger (nat.) dankt dem Kultusminister für seine Förderung der elektrotechnischen Wissenschaft...

Abg. Walbrecht (nat.) tadelt die einseitige theoretische Ausbildung unserer Ingenieure und Techniker...

Abg. v. Guern (nat.) hält es für wünschenswert, daß an allen technischen Hochschulen Lehrstühle für Nationalökonomie errichtet...

aber ein solches Vordereit der Jugend, ihren Professoren Ovationen zu bringen.

Abg. v. Kardorff (Ab.): Ein Theil der Studenten neigt sich mehr und mehr dem sozialdemokratischen System zu...

Abg. v. Bredt (nat.): Daß wir irgendwie die wissenschaftliche Fortschuna einbinden oder irgend einen Einfluß bei der Bewegung der Lehrkräfte...

Abg. v. Baake (nat.): Ich zweifle nicht an der patriotischen Gesinnung der Herren Schuller und Wagner, nur darf man nicht einen unreflexen Eifer solche Lehren vorsetzen.

Abg. v. Söder: Warum sind denn die Studenten unreflex, als die sozialdemokratischen Arbeiter? Warum sollen sie nicht die Dinge wissenschaftlich prüfen?

Abg. v. Söder (nat.): Auch ich halte die Sozialreform in Deutschland für eine durchaus segensreiche, aber eine Reorganisation der Arbeiter kann nicht möglich sein...

Abg. v. Söder (nat.): Die unglückseligen jungen Leute werden leicht von den Verführern ihren angezogen und in die falsche Richtung gedrängt.

Der Titel und der Rest des Kapitels werden ebenfalls... Die Abg. v. Strombeck, Reich (Str.) und Gen. beauftragen...

die Alterszulagen für die katholischen Geistlichen in je fünf Jahren um je 225 Mfr. bis zum Höchstbetrage von 3750 Mfr. steigen zu lassen.

Abg. v. Strombeck (Str.) empfiehlt seine Anträge.

Abg. v. Schmitt (nat.) fragt den Abg. v. Schmitt-Wandung, ob er, wenn diese Anträge abgelehnt würden, im Reichstag für die dritte Lesung des Minister-Corps die parole ausgeben wolle...

Abg. v. Schmitt-Wandung: Wir benötigen auch schon so, aber man behandelt uns nicht so, wie wir verlangen können.

Gegen 4 1/2 Uhr vertagt das Haus die weitere Beratung auf Montag 11 Uhr.

Wintersfahrplan.

Table with columns: Abfahrt nach, Ankunft von, and various train routes and times.

Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzkungen mit Haupttreffern im Werthe von 50,000 Mark, 10,000 Mark, 5,000 Mark, 3,000 Mark u. s. w. zusammen 5000 Gewinne.

Loeblund's Malz-Extract advertisement with image of the product bottle and text describing its benefits for coughs and colds.

Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon advertisement featuring a woman's profile and text about the dictionary's features and price.

Elsa advertisement for a milk-boiling apparatus, including an image of the device and text about its safety and ease of use.

Advertisement for Anker-Cichorien tea, featuring a woman and child and text about the health benefits of the tea.

Advertisement for Carl Koch's baby food, featuring an image of a baby and text about its nutritional value and safety.

Advertisement for Frisch's socks, featuring an image of a sock and text about its quality and durability.

Advertisement for Spath-Liniment, featuring an image of a horse and text about its medicinal properties.